

Werk

Titel: Gräfin Elise von Bernstorff, geborene Gräfin von Dernath

Jahr: 1896

Kollektion: Autobiographica

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN312429568

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429568>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429568>

LOG Id: LOG_0063

LOG Titel: Karoline v. Linstow

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN312429398

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429398>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429398>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

ich sie schon mit Sehnsucht, fühlte aber in dem bangen Harren ihrer längst verheißenen Ankunft recht lebhaft den Uebelstand, eine Insel zu bewohnen. Der Winter war rauh, der Belt wollte nicht aufthauen; endlich, Anfang März, fand sie den glücklichen Moment, um das Ziel auch ihrer heißen Wünsche zu erreichen.

Charlotte Clausen war wie immer in ihrer Begleitung; diesmal brachte sie aber auch eine Person mit, welche zuerst unsere Neugierde, dann aber bald unsere wärmste Zuneigung fürs Leben gewann. Es war Karoline v. Linstow, eine Nichte der seligen Agnes Stolberg, Friedrich Leopolds erste Frau. Sie war das liebenswürdigste Wesen, das man sich nur denken kann: reich begabt von der Natur mit naivem Verstand, mit Fülle des Herzens und des Geistes, mit Wit und Talenten, ja auch fein gebildeten Sinnes und trefflichen Charakters, aber ganz ohne Erziehung. Und doch hätte eine Erziehung der holden Freundin liebenswürdige Natürlichkeit vielmehr beeinträchtigen und verkünsteln können. Dabei entsinne ich mich der Antwort des alten Fürsten Blücher auf seines Sohnes naseweise Bemerkung: „Was doch Alles aus Ihnen, mein Herr Vater, hätte werden können, wenn Sie etwas gelernt hätten!“ „Was dann aus mir geworden wäre? Ein Kujon, wie Du einer bist!“

Karolinens später erworbene Bildung vermochte die Originalität ihres Wesens nicht mehr zu stören, sondern verlieh ihr einen Reiz mehr. Wir vergaßen bald die Kürze unserer Bekanntschaft; denn zu jedem Einzelnen hatte sie eine eigene erfreuliche Stellung zu finden gewußt, überall war sie willkommen, an jeder Beschäftigung war ihre Theilnahme erwünscht, jede Freude ward durch ihren Antheil erhöht; ihr feiner kluger Sinn verstand uns Alle, und jeder Unterredung verlieh sie ein Interesse mehr. Bei all ihrer durchaus nicht verhehlten Unwissenheit standen ihr dennoch stets passende Citate zu Gebote, bald ein Vers von Schiller, dann von Goethe, von Wieland, Herder, Claudius, und in späteren Zeiten gehörten Platen und Rückert zu der Zahl der Dichter, die sie auswendig zu wissen schien. Sie erzählte allerliebste und malte mit Worten sowohl wie mit dem Griffel die Situationen, welche Eindruck auf sie gemacht hatten, so lebensvoll, daß man glaubte, sie mit ihr erlebt zu haben. Ihre Figur war etwas ungeschickt, und darüber ließ sie sich freundlich von ihrer hohen Gönnerin Gerhardine Gall necken; ich jedoch zürnte, wenn sie meine Holde den kleinen Kuhwackel nannte.